

Nur Handel und Wandel und Schwachern ist ihre Absicht. Die Absicht der Regierung, die Juden durch Erleichterung im Gewerbsleben von dieser vorherrschenden Neigung abzuziehen und sie den Handwerken zuzuführen und mit den Christen zu identificiren, ist nicht gerechtfertigt. Sehen Sie nur in die Nachbarstaaten und sehen Sie, wie es mit dem kleinen und Hausirhandel steht. Die Theorie sagt, daß Alles und Jedes für die höchste Freiheit im Gewerbsbetriebe spricht. Hier aber muß man mehr der Erfahrung folgen. Es wurde in der letzten Sitzung gesagt, alle Länder Deutschlands beklagen es, daß die Juden den Klein- und Ausschnitthandel treiben; in Böhmen, in Bayern und in den preussischen Staaten. Es vergeht kein Monat, daß man nicht diese Klage aus dem Auslande hört. Es ist in Breslau der ganze Ausschnitthandel in israelitischen Händen. In Berlin ist es ebenso. Da muß ich doch sagen, ist man es sich schuldig, dieses zu beachten. Es ist mehrmals gesagt worden, es könne einer nicht schwimmen lernen, wenn er nicht ins Wasser gehe. Wenn einer aber auch mit einem Schwimmgurt ins Wasser geht und man muß befürchten, daß er mit ihm untergehe, so ist es doch besser, man schickt ihn nicht ins Wasser. Ich habe es nicht erlebt, daß jüdische Lehrlinge bei christlichen Meistern gut gelernt hätten, daß diese ausgelernten Israeliten auf die Wanderschaft gegangen wären. Es ist doch eine sonderbare Ansicht, daß einer, wenn er hier gelernt hat, auch hier bleiben muß. Ich kann dieser Ansicht nicht beipflichten. Es wandern jüdische Gesellen hier ein und die christlichen Meister sind mit ihnen zufrieden. Warum können es unsre Juden nicht auch? Es ist angeführt worden, daß die Angaben, welche in der von einigen hiesigen Innungen eingereichten Schrift über das Aufgeben des erlernten Gewerbes Seiten der Israeliten nicht gegründet wären, aber die Grundlage der Widerlegung ist die Eingabe der Petenten. Wenn Jemand in seiner eigenen Sache begutachtet, wird er sie nicht abfällig begutachten. Ich gebe Nichts auf das Gutachten der Innungen, aber auch Nichts auf die Eingabe der Petenten. Sollte wider mein Erwarten dieser zweite Punkt von der Kammer bejaht werden, so glaube ich, daß, wenn auch die erste Kammer beitreten sollte, und er an die Staatsregierung gelangte, sich dieselbe doch gemüßigt sehen würde, nähere Aufklärung, nicht von dem Vorstande der jüdischen Gemeinde, sondern von den Ortsvorständen zu erfordern. Es würde sich ergeben, daß Mehre gelernt haben, und, wenn sie ausgelernt haben, wieder abgegangen sind, daß Andere, die sogar Meister geworden, wiederum abgegangen sind, und daß bei Allen die Tendenz der Schwacher gewesen ist. Glauben Sie nicht, daß, wenn ich mich so laut dagegen erkläre, daß Sie diese Begünstigung ihnen nicht gewähren, mich Vorurtheil leite. Ich verkenne nicht das Verdienstliche, was man von den Israeliten sagen kann. Sie sind achtbar in vielen Verhältnissen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Pflichten der Ehegatten, der Eltern gegen die Kinder von den Juden ebenso und noch sorgfamer erfüllt werden, als von den Christen. Es ist ferner nicht zu verkennen die sorgsame Pflege der Juden für ihre Armen; ja auch die ihnen noch verbliebene orientalische Gastfreundschaft gegen ihre Glaubensgenossen. Vorurtheil ist es

nicht, was mich beseelt, aber die Erfahrung aller Länder warnt uns. Noch vor wenigen Tagen und heute noch habe ich Fremde aus den Nachbarländern gefragt, und alle sagen, die Christen gehen zu Grunde. Es sind noch mehre Gründe; man könnte Tractate darüber schreiben. So industriös die Juden sind, so ist es doch der Fall, daß diese emsige Industrie manche Seitenwege sucht. Es ist Thatsache, daß auf der leipziger Messe nach der Zahlwoche und auf der Neujahrmesse zum größten Theil die Artikel, welche nicht abgehen, in jüdische Hände übergehen. In einer Petition ist herausgehoben worden, wie der Handelsstand in Dresden sich befindet mit dem Kleinhandel. Sollte diese Concurrenz eintreten, so würde sie nachtheilig wirken. Auch diesen Nachtheil könnte man erträglich finden, wenn er nicht ganz gegen den Geist des frühern Gesetzes und selbst gegen das wahre Interesse der israelitischen Bevölkerung wäre. Es muß dahin kommen, daß sie sich vom Handel entfernen und den Gewerben zuwenden. Es ist gesagt worden, die Juden wären so schwächlich, daß sie keine Profession erlernen könnten. Schneider und Schuhmacher gehen viel herum. Sie sind auch keine Helden, und gehe ich vor auf den Neumarkt, und sehe die Kleiderhändler an, so sehe ich auch keine Krüppel. Im Gegentheil, unter unseren Israeliten finden sich weniger Verkrüppelte. Die christliche Bevölkerung hat mehr Verkrüppelte als die Juden. Sind sie aber militairpflichtig, so haben sie auch keine Lust. Es ist von jüdischen Generalen gesprochen worden. Ja, wenn unsere Juden mit dem General beginnen könnten, so würden sie sich fügen; es ist aber keiner in die Reihen getreten. Es ist ihnen der Ausweg nicht verschlossen. Sie können im Militair dienen. Aber es ist wunderbar, daß Alle Scheu davor haben. Warum? weil es körperliche Anstrengung kostet. Es ist ein Factum, daß in Deutschland kein Schmied jüdischer Nation ist. Es ist ferner sehr beklagt worden, daß sie keine Fonds hätten, um ein Großgeschäft zu betreiben. Auch das muß ich verneinen. Zu den vielen lobenswerthen Eigenschaften der Israeliten gehört auch, daß sie sich kräftig unterstützen, und wenn ein redlicher Mann, ein braver Jude, sich etabliren will, wird es ihm von seinen Glaubensgenossen erleichtert werden. Diese Einrede gilt nicht. Ueberall schaut der Handel hervor. Ich wünsche, daß den Petenten nicht so hoch anzurechnen, weil gesagt worden, es wäre nur eine Abschlagszahlung. Ich erkenne das nicht an. Ich habe geglaubt, es sei das nicht eine Abschlags-, sondern eine volle Baarzahlung, und der Standpunkt, auf welchem wir 1838 standen, daß seit der Zeit die Versuche mit den Gewerben günstig ausgefallen sein sollten, ist nicht wahr. Ich muß mich unbedingt gegen das Deputationsgutachten erklären.

Referent Abg. v. G a l e n z: Ich habe einige Worte zur Widerlegung vorzubringen, indem der Herr Vicepräsident Mehres in Zweifel gezogen hat, was ich gesagt; ich will zugeben, daß dem, was ich aus dem Nachweis des jüdischen Vorstandes angeführt habe, weniger Glauben zu schenken wäre, wenn es nicht mit der Petition der Innungen ganz übereinstimmte. Die Petition der Innungen sagt, daß sechs Juden die Gewerbe aufgegeben haben. Es haben dieses die jüdischen Petenten bestätigt, aber